

Universitätsbibliothek Wuppertal

Der Aufbau der Plautinischen Cantica

Sudhaus, Siegfried

Leipzig, 1909

Exkurs

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5485)

Bacchien und Ioniker.

Bei der Analyse der 40 Lieder, die im ersten Teile durchgeführt wurde, ist eine große Zahl neuer metrischer Erklärungen versucht, aber das Gebiet, das m. E. am dringendsten der Erörterung bedarf, ist noch kaum berührt worden, das Grenzgebiet der Bacchien und Ioniker. Auch hier möchte ich nach Möglichkeit ganze Stücke vorführen, teils um das vorgelegte Material zu vervollständigen, teils um die in Frage stehenden Metra mit ihrer ganzen Umgebung vorzulegen, was methodisch natürlich von Vorteil ist.

Während uns auf griechischem Gebiet die Bacchien überall in reinster Prägung entgegentreten, soll Plautus im zweiten und vierten Fuß auch eine molossische Silbenfolge zulassen. Daß er damit den Charakter des Verses verwischt und gerade an der empfindlichsten Stelle, gerade im vierten Fuße, massenhaft molossische Schlüsse bildet, ist so merkwürdig, daß man an dem sonst so feinhörigen Dichter, einem Virtuosen der Form, hier irre wird. Wer die Tatsache leugnet, dem hält man hundert Beispiele entgegen. Aber sie brauchen uns nicht zu schrecken; von den unreinen Bacchien bleibt kein einziger bestehen.

Es wurde schon gelegentlich bemerkt, daß hier mit Emendation nicht geholfen werden könne, wenn auch im einzelnen mancher Vers der Verbesserung bedarf, und speziell die unreinen zweiten Füße gar bald auf eine kleine Zahl zusammenschrumpfen. Man braucht

zum Teil nur richtig zu lesen, Bacch. 1132 nicht *merito hóc nobís fit*, sondern

merito hóc nobís fit qui quidém huc venerimus

Der Reizianus fungiert, wie oft, als Schlußvers, am Ende des zweiten Halbstollen, und ist das Pendant zu 1124 *at pol nitent, haud sordidae videntur ambae*, der den ersten Halbstollen schließt.

Es ist ganz undenkbar, daß Plautus der Überlieferung entsprechend geschrieben haben sollte: *dic me uxorem orare*, | *ut exoret illam* (Cas. 705), wo er schreiben konnte:

dic orare me uxorem, ut exoret illam.

Aber die mancherlei Besserungen, die gemacht sind und noch ausstehen, sind doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Es hilft auch nichts, daß manche Verse wie Merc. 348 von der Gruppe 4*b* zu der Gruppe 2*br* übertreten, und daß eine andere Gruppe 2*b*–2*t* (2*b*–2*t*–, 2*b*–*ith*) annähernd 30 Verse in Anspruch nimmt wie folgende:

Poen. 222	binæ singulis	quæ datae nobis ancillae,
	eae nos lavando	éluendo operam dederunt.
Merc. 348	dum servi mei	pérplacet mihi consilium,
	dum rusum haud placet,	néc pater potis videtur.
Amph.	faci<e>s ut tuis	núlla apud te sit fides.
Cas. 822	vir te vestiat	tú virum despolies.
Cas. 694	occisissimus	sum omnium qui vivont;
	loricam induam	mi optimum esse opinor. ¹⁾

Fassen wir nun den großen Restbestand von 'Bacchien' mit molossischen Schlüssen näher ins Auge, so bemerken wir bald, daß gewisse Lieder oder Perioden davon ganz frei sind, andere wieder ganze Nester bergen. Diese Beobachtung ist entscheidend. Für jede Gattung lege ich zunächst ein Beispiel vor.

1) vgl. Leo Pl. C. S. 17 u. oben S. 47, wo versehentlich nur 20 Beispiele angesetzt sind.

In die Anapäste des letzten Aktes¹⁾ der Bacchides ist ein vorwiegend bacchiisches Stück eingebettet, das eine selbständige Gliederung aufweist, 1117—1148. Dort liest man nur an einer Stelle unreine Takte, 1136f.

iam illis decidit. non vides ut pālantes
solae liberae
grassentur? quīn aetate credo esse mutas.

Aber *pālantes* statt *balantes* ist Konjektur von Camerarius und nichts hindert, das handschriftlich ebenso nahe-
stehende *vagantes* (gerade wegen v. 1123) an die Stelle zu setzen und den Trimeter abzusondern: *quīn aetate credo esse mutas*. Bacchiische Trimeter, akatalektische wie katalektische, begegnen uns ja öfter:

Amph. 644. absit dummodo laude parta
Poen. 251. quiesco. ergo amo te. sed hoc nunc (+ 2b_-)
Men. 581. sollicitos patronos habent,
datum denegant, quod datumst.

Dann ergeben sich in der Schlußpartie drei Komplexe von $5b + r$. Ehe wir uns das Stück vorführen, bedarf es noch einer Vorbemerkung. Es beginnt mit der *pul-tatio* des Nicobulus (12 troch. Takte). Die Mädchen treten heraus, und die Alten stehen in der Rolle der δημογέροντες ἐπὶ Σκαιοῖσι πύλῃσιν starr und verblüfft da. Die Mädchen hören von ihnen keinen Laut, die Greise flüstern nur untereinander (1121, 1125, 1132). Gerade nach dem ungestümen Klopfen und Rufen wirkt die Regungslosigkeit der verduztten Alten stark komisch. Sie stehen da wie verlaufene Schafe. Darauf beruht speziell auch der Scherz *quīn aetate credo esse mutas*. Da nun das

1) Von Vers 1076, mit dem der Akt beginnt, bis 1116 sind es 160 Takte, hinter dem selbständigen Liede, der Verspottung der Alten, folgen 240 Metra, 120 bis zur Gewinnung des Philoxenus (*ita sum* 1180), 120 für die des Nicobulus nebst Schlußwort.

erste laute Wort der 'Schafe' v. 1140 als *prodigium* bezeichnet wird, kann das *ego atque hic* in 1121 nicht echt sein. Der es einsetzte, vermißte eine Antwort nach 1120, hat sich auch sonst nicht gut in die Szene hineingedacht. Die auszuschheidenden Worte würden die klare Struktur des Liedes sprengen.

		12t 12
1120	Quis sonitu ac tumultu tanto nominat, me at-	4b
	que pultat aedis? —	r
	Quid hoc est negoti nam amabo? quis has huc	4b
	ovis adegit?	r 12
	N. Ovis nos vocant pessumae. Pastor harum	4b
	dormit, quom haec eunt [sic] a pecu palitantes.	4b
	At pol nitent, haud sordidae videntur ambae.	2ir 12 3b
1125	Attonsae hae quidem ambae usque sunt. — N. Ut	
	videntur	4b
	deridere nos. Ph. Sine suo usque arbitrato. —	4b
	Rerin ter in anno tu has tonsitari?	rr
	[pol] hodie altera iam bis detonsa certo est ¹⁾ .	rr 16
	Vetulae sunt, semanimae. At bonas fuisse credo.	2ir
1130	Viden? limulis, obsecro <te>, [ut] intuentur.	4b
	Ecastor sine omni arbitror malitia esse. —	4b
	Ph. Merito hoc nobis fit qui quidem huc venerimus.	2ir 16 3b
1133	Cogantur quidem intro. Haud scio quid eo opus sit,	4b
	quae nec lacte[m] nec lanam [ullam] habent. sic	
	sine astent.	4b
	exsolvere quanti fuere; omnis fructus	4b
1136	iam illis decedit. non vides, ut vagantes	4b

1) 1128 *pol*, das neben *certo* unwahrscheinlich ist, ist wohl zu streichen. In 1129 ist überliefert *vetulae sunt thimiamae. semanimae* ist, wie ich mich bestimmt zu erinnern glaube, eine von Buecheler im Bonner Seminar vorgetragene Emendation. Sie ist m. E. schlagend, löst aber das Versgefüge auf. Dafür bietet sich ein Reizianus, der ganz wie 1132 gebaut ist:

Vetulae sunt, semanimae. At bonas fuisse credo.

Das Schema der Periode ist: *aabb caac*.

solae liberae grassentur?	b r	
quin aetate credo esse mutas.	3b	
ne balant quidem, quom a pecu cetero absunt.	4b	
stultae atque haud malae videntur	b r	
Revortamur intro, soror. — N. Ilico ambae	4b	
manete: haec oves volunt vos.	b r	36

Die 8 trochäischen Septenare 1141—1148, die den Schluß des Stückes bilden und den 32 Takten von 1125—1132 entsprechen, übergehen wir hier.¹⁾

Ein ganz anderes Bild bieten z. T. die Bacchien in der Monodie der Halisca Cist. 671—709. Das Canticum zerfällt in zwei Stollen von 64 Takten, die sich in zwei Halbstellen von je 32 Metra teilen. Der zweite und vierte Halbstellen korrespondieren im Aufbau:

680	4b		697	4a	
	4b	8		4a	8
	4b			4a-	
	4b ²⁾			4a-	
	4b			4a-	
	4b	16		4a-	16
	4b			4i-	
	4b	8 32		4i-	8 32

Während die Verse 68off. ganz reine Bacchien bieten, zeigen die beiden anderen Stollen die mannigfaltigsten Formen, und hier enthüllen die 'Bacchien' mit den molossischen Schlüssen aufs deutlichste ihre Natur: es sind Ioniker. In dem Vers 673 *quae in tergum meum ne | veniant male formido* ist die zweite Hälfte $\cup\cup\cup\cup$ --- ionisch. Nach den beiden Halbversen lösen sich dieselben Vollverse ab, wie auch sonst oft:

674	si era <me> mea sciat tam socordem esse quam sum.	4b
	quamne in manibus tenui atque accepi hinc ante aedis	4io

1) Das Ganze hat also $36 + 32 : 36 + 32$ Metra.

2) 683 *nam si nemo hac praeteriit, postquam intro abii* ist überliefert; die Umstellung *nam si hac praeterit nemo, p. introabii* scheint notwendig.

Halisca, hoc age, ad terram aspice et despice,	2io 2b_	
oculis investiges, astute augura.	2io 2b_	
Era. Hém. Est — ^u Quid est? Haec ést. Quis? Quoi	2a	
haec cistella excidit. 1) Certe eccam,	2a	
locum signat, ubi éa excidit áppet.	2a	32

Wenn wir in der Monodie der Alkmene Amph. 633 bis 653 nur Bacchien mit etlichen Reiziani suchen, dann gibt es kein monotoneres Stück und keine schlechteren Bacchien. Gleich im vierten Fuß stoßen wir auf einen Molossus. Und was ist 635 *ita dis est placitum* ∪∪_ ∪∪_? Sollen wir emendieren? Aber nach zwei Versen kommt dieselbe Silbenfolge wieder *nam ego id nunc experior* ∪∪_ ∪∪_. Auch ist in 635 wieder der vierte Fuß ein Molossus, ebenso in 639 *noctem unam modo; atque is repente abiit a me*. Dann folgt 640 *sola hic mihi nunc videor* _∪∪ ∪∪_, und diesmal sind die Ioniker so deutlich, daß wir auch die beiden Kola ∪∪_ ∪∪_ darauf zu prüfen haben, ob dies nicht die Form ∪∪_ ∪∪_ (τὸν ἀλύξαντα φυγεῖν) ist.

Wenn ich mich nicht täusche, ist in dem Gesangstücke alles kunstvoll bemessen und berechnet, die Metra stimmen sehr gut zu dem Inhalt der einzelnen Perioden und Kola, so der Schluß mit den sehr starken Akkorden von dem schon die Rede war. Der Eingang entspricht dem Verse der Alkestis 254 τί μέλλεις; ἐπέιγού· cὺ κατείργεις, das Kolon *atque is repente abiit* entspricht, wie es scheint, dem gleich zu besprechenden *publicitus accipiar*. Der Aufbau des Stückes ist proodisch.

633	Satin parva res est voluptatum	2b io	
	in vita atque in aetate agunda	3b	
	praequam quod molestum est?	2b	
	ita quoique comparatum est in aetate hominum.	2i_ r	12

1) excidit cistella die Hds.

635	Ita dis est placitum, voluptatem	3io	
	ut maeror comes consequatur:	3b	
	quin incommodi plus malique ilico adsit,	4b	
	boni si obtigit quid. —	2b	12 24
	Nam ego id nunc experior	2io	
	domo atque ipsa de me	2b	
	scio quoi voluptas parumper data est,	2b 2b	
	dum viri mei mihi potestas	2i	
	videndi fuit noctem unam modo,	2b 2b	
	atque is repente abiit	— 0 — 0 —	
	a me hinc ante lucem.	2b	18
640	Sola hic mihi nunc videor,	2io	
	quia ille hinc abest, quem ego amo praeter		
		omnis.	2b 2b
	plus aegri ex abitu viri quam<ante> ex adventu	gl r	
	voluptatis cepi,	2b	
	sed hoc me beat,	2b	
	saltem quom perduellis	2io	
	vicit et domum laudis compos revenit:	4b	
	id solacio est.	2b	22 40
	Absit dummodo laude parta	3b	
645	domum recipiat se:	2b	
	feram et perferam	2b	
	usque abitum eius animo forti atque	2t	
	offirmato, id modo si mercedis datur mi,	3ct	
	ut meus victor vir	ith	
	belli clueat, satis mihi esse ducam.	— 0 — 0 — 0 —	18
	Virtus praemiumst optimum;	3b	
	virtus omnibus rebus anteit profecto:	4b	
650	libertas, salus, vita, res et parentes	4b	
	patria et prognati	r	
	tutantur servantur:	2io	
	virtus omnia in sese habet,	3b	
	omnia adsunt bona,	2c	
	quem penest virtus.	— 0 — 0 — 0 —	22 40

* * *

Wir erwähnten soeben das Canticum 1103—1135 des Pseudolus, das ionische Takte aufwies. Es ist ein me-

Sudhaus, die Plautinischen Cantica.

	ego ut imperatumst, etsi abest, híc adesse		
	erum arbitror.	2i2t_	
	nunc ego illum metuo,	_0_ _ _ (ith)	
1115	quom hic non adest, ne quom adsiet, mé-		
	tuam: ei rei operam dabo. ¹⁾	= 2i2t_ (gl)	10 24 48
M	Nam in taberna usque adhuc, si veniret Syrus,	4c	
	quoi dedi symbolum, mansi, uti iusserat.	4c	
	leno ubi esset domi, me aibat arcessere.	4c	12
	Verum ubi is non venit nec vocat,	3c	
1120	venio huc ultro ut sciam quid rei siet,	2c_0_0_	
	ne illic homo me ludificetur.	2t	
	nec quicquamst melius quam ut hoc	_ _ _0_0_0_	
	pultem atque aliquem evocem hinc intus.	_ _0_0_ 20111	
	leno argentum hoc volo	2c	
	a me accipiat atque amittat mulierem mecum		
	simul.	4t_	20 32
A ¹ B.	Heus tu. S. quid vis? B. hic homo		
	meus est. S. quidum? B. quia praeda		
	haec meast:	4t_	
1125	scortum quaerit, habet argentum. iam		
	admordere hunc mihi lubet.	4t_	
	S. iamne illum comessurus es? B. dum re-		
	cens est,	4b	
	dum datur, dum calet, devorari decet.	4c	
	iam ²⁾ boni me viri pauperant, improbi	4c	
	augent; populo strenui,	2t_	
	mi improbi usui sunt. —	ith	24
1130	S. Malum quod tibi di dabunt: sic scelestu's.	4b	
	H. me nunc commoror,	2b_	
	quom has fores non ferio ut sciam,	2t_ (gl)	
	sitne Ballio domi.	2t_	10
	B. Venus mi haec bona dat, quom hos huc		
	adigit	2t	

1) vgl. S. 116.

2) Für 1127ff. ist die Überlieferung in P: *dum datur dum calet devorari decet tam (tamen C D) boni me viri pauperant improbi alent augent rem meam mali*. A hat nur *improbi augent* und deckt so das Glossem auf, in Übereinstimmung mit dem Gesetz. Das *tam (tamen)* ist in A unsicher gelesen (*tam* oder *iam*); am besten paßte *nam*.

lúcrifugas damnícupidos qui se suamque
 aetatem bene curant, 4t
 edunt, bibunt, scortantur: illi sunt alio
 ingenio atque tu, 4t—
 qui neque tibi bene esse patere et illis qui-
 bus est invides. 4t— 14 24 48

* * *

Die metrische Interpretation des ersten Liedes im Amphitruo bietet ungewöhnliche Schwierigkeiten. Die Sotadeen hat G. Hermann aufgedeckt, den Schluß hat Leo gedeutet. Bevor mir die große Rolle, die die Ioniker in den Cantica spielen, klar wurde, habe ich die Deutung bezweifelt; aber sie ist sicher und gibt die Garantie, daß in dem korrespondierenden Teile des Gesangstückes ebenfalls Ioniker stecken. Ich würde aber das Wagestück nicht unternehmen, dies schwierige Lied, vielleicht das schwierigste von allen, zu interpretieren, wenn mich nicht der lebhafteste Wunschtriebe, den beiden verwünschten Versen, die am Eingange der Cantica stehen, ihre wahre Gestalt zurückzugeben, sei es daß sich die hier versuchte Deutung selber bewährt, oder Kundigere zu einer besseren Erklärung anregt. Weiter reizt mich der ungeheuerliche 'bacchiische' Vers zu näherer Prüfung:

coegit mē qui hoc noctis a portū ingratiis excitavit.¹⁾

Das Canticum besteht aus zwei Stollen von 44 Takten. Die ersten Stollenteile (je 24 Metra) sind durch sechs Tetrameter und die schon erwähnten 5 Sotadeen gebildet, vor die sich der anap. Oktonar legt. Auch vor die erste 20er-Periode schiebt sich ein anapästisches Kolon (160): *ita quasi incudem me miserum homines*. Dann folgt *octo validi caedant* _ _ _ _ _ , das man als ionisch ansehen wird, falls sich andere Ioniker ansetzen:

1) Den Schluß des Verses hat Lindsay gut gedeutet.

In den Trachinierinnen 858 begegnet die Form in Verbindung mit Ionikern. Es ist wohl Zufall, daß gerade die Form, die uns hier interessiert, 000 --- anschließt, mit der auch die Strophe ausklingt:

ἀγαγεσ ἀπ' αἰπεινᾶς 000 ---
τάνδ' οἰχαλ' αὖ αἰχμᾶ. 000 ---

Wagen wir nun den großen Sprung über den Abgrund, der sich nach unserm Empfinden zwischen Plautinischer (hellenistischer) und tragischer Lyrik auftut, so finden wir auch dort das gesuchte Metrum, eine ithyphallische Bildung auf jambischer Basis, die sich Kretikern und Ionikern anschmiegt. Aber ich kenne nur zwei Stellen außer der unsern, die ich mit der Umgebung ausschreibe:

Trin. 244 da mihi hoc, mel meum, si me amas, si audes. 2020111
ibi ille cuculus: 0-0-
ocelle mi fiat; 0-0-
et istuc et si amplius vis dari dabitur. 2020111

Von zwei Versen des Truculentus ist der erste wegen des folgenden Hiates minder sicher, der zweite dafür um so klarer. Dort haben wir in den Versen 722—725 eine kleine symmetrische Periode, die lautet:

Sed obsecro, da mi operam ut narrem quae volo. 0-0- 2t-
Nam quid est? num mea refert? non mussito. 4c
Intus bolos quos dat! Quid? amator novus quispiam? 0-0- 2t-
integrum et plenum adortast thensaurum. Quis est? 4c

Das letzte Beispiel ist uns besonders wichtig, da unser Kolon *publicitus accipiar* genau dieselbe Fortsetzung zeigt, ein Lekythion, oder, besser gesagt, einen akephalen iambischen Dimeter:

intus bolos quos dat. quid amator novus quispiam } 000-0- 2t-
publicitus accipiar: haec eri immodestia }

Jetzt wo alle Schanzen gefallen sind, ergibt sich auch die Zitadelle:

163 coegit, me qui hoc noctis a portu 0 _ _ _ 00 _ _
 ingratiis excitavit. _ _ 00 _ 0 _ _

Damit können wir das Lied niederschreiben, ohne uns, wie ich hoffe, zu vergreifen. Ein gutes Omen ist es, daß der Vers 173, der neben 172 unmöglich ist — Lindsay hält ihn wieder — glatt in der Komposition herausfällt. Er ist hinter 160 und 172 überliefert, hatte also keine feste Stelle.

	Qui me alter est audacior		
	homo aut qui confidentior,	4i	
	iuventutis mores qui sciam,		
	qui hoc noctis solus ambulem?	4i	
155	quid faciam nunc si tresviri		
	me in carcerem compegerint?	4i	
	inde cras quasi e promptaria		
	cella depromar ad flagrum,	4i	
	nec causam liceat dicere mi,	2a	
	neque in ero quicquam auxili	2t_ (2i)	
	siet, nec quisquam sit quin me omnes	2a	
	esse dignum deputent.	2t_ (2i)	24
159	Ita quasi incudem memiserum homines	2a	
	octo validi caedant:	_ _ 00 _ _	
	ita peregre adveniens hospitio	0000_ 00 _ _ 00 _	
	publicitus accipiar.	_ 000_ 00 _	
	haec eri immodestia	2t_ (2i)	
	coegit, me qui hoc noctis a portu	0 _ _ _ _ 00 _ _	
	ingratiis excitavit.	_ _ 00 _ 0 _ _	
165	non idem hoc luci		
	me mittere potuit?	r r	20 44

Opulento homini hoc servitus dura est,
 hoc magis miser est divitis servos: 4a
 noctesque diesque adsiduo satis superque est sot.

	quo facto aut dicto ade(o) [est] opus (est), quietus ne sis. 1)	sof.	
170	ipse dominus dives operis et laboris expers	sof.	
	quodcumque homini accidit lubere, posse retur:	sof.	
	aequom esse putat, non reputat laboris quid sit.	sof.	24
	[neque aequom anne iniquom imperet cogitabit]		
	ergo in servitute expetunt multa iniqua,	4b	
	habendum et ferundum hoc onust cum labore.	4b	
<i>Mercur.</i>	Satiust me queri illo modo servitutum:	4b	
	hodie qui fuerim liber eum nunc	oo-- oo-- oo--	
	potivit pater ser-	oo-- oo--	
	vitutis: hic qui verna natust queritur.	oo-- oo-- oo--	20 44
	* * *		

Wie in dem Amphitruoliede Vers 159 ff. die Ioniker steht auch in dem Canticum der Casina 815—854 im Eingang ein Verspaar, das ein rechtes Kreuz für die metrische Erklärung ist:

Sensim super atolle limen pedes [mea] nova nupta²⁾;
sospes iter incipe hoc, uti viro tuo semper sis superstes.

Viel wäre geholfen, wenn wir wüßten, wieviel Metra hierin stecken. Das muß aber das Stollengesetz leisten, und wenn wir die Einkreisungsmethode noch einmal anwenden, muß sich für das unbekanntes x eine bestimmte Zahl ergeben. Wir setzen also mit 819 ein:

819	tuaque ut potior pollentia sit,	2a	
	vincasque virum victrixque sies,	2a	
	tua vox superet tuomque imperium:	2a	
	vir te vestiat,	2b	
	tu virum despolies.	ith	
	noctuque et diu ut viro subdola sis,	2a	
	obsecro, memento. —	ith	<x+> 14

1) *adest opus* die Überl., *adeost opus* Lachmann. Der für Plautus singuläre Vers --- 0000 0000 wird bei der Umstellung --- 0000 0000. Man sieht so auch den Ursprung der Korruptel; *adeo* verlor vor *opus* den Schlußvokal. Die schöne Lachmannsche Emendation bestätigt sich um so mehr.

2) *mea* fehlt in P.

	<i>O.</i> Malo maxumo suo hercle ilico,	<i>2i</i>	
	ubi tantillum peccassit.	<i>2a_</i>	
826	<i>L.</i> tace. <i>O.</i> non taceo. <i>L.</i> quae res? <i>O.</i> mala	<i>2i</i>	
	malae male monstrat.	<i>r</i>	
	<i>L.</i> Facies tu hanc mihi rem ¹⁾ ex parata imparatam;	<i>4b</i>	
	id quaerunt, [id] volunt haec ut infecta faciant. —	<i>4b</i>	16
	<i>P.</i> Age, Olympio, quando vis uxorem,	<i>2a</i>	
830	accipe hanc ab nobis.	<i>ith</i>	
	<i>O.</i> date ergo, daturae si umquam estis hodie mi. ²⁾	<i>4b</i>	
	<i>L.</i> abite intro. <i>P.</i> amabo, integrae atque imper-		
	ritae huic	<i>4b</i>	
	impercito. <i>O.</i> futurum est.	<i>2i_</i>	
	[valete ite iam] Ite iam, valete. ³⁾	<i>ith.</i>	16 32

Wie zu erwarten, stehen wir mit dem Abschiedswort in der Mitte des Gesangstückes. Die drei sind allein:

835	<i>L.</i> Iamne abscessit uxor? <i>O.</i> domist ne time. <i>L.</i> euax,	<i>4b</i>	
	nunc pol demum ego sum liber.	<i>2a_</i>	
	meum corculum, melculum, verculum. <i>O.</i> heus tu,	<i>4b</i>	
	malo, si sapis, cavebis:	<i>2i_</i>	
	meast haec. <i>L.</i> scio, sed meus fructus[t] prior. ⁴⁾	<i>2a</i>	
840	<i>O.</i> tene hanc lampadem.	<i>2b_</i> (16)	
	<i>L.</i> immo ego hanc tenebo.	<i>ith</i>	
	Venus multipotens bona multa mihi	<i>2a</i>	
	dedisti, huius quom copiam mi dedisti. <i>O.</i> o	<i>4b</i>	
	corpusculum malaculum ⁵⁾ , mea uxorcula — quae res? <i>sol.</i>		
845	<i>L.</i> quid est? <i>O.</i> institit plantam quasi luca bos. <i>L.</i> tace sis. <i>sol.</i>		16 32

1) *mihi rem* Bothe: *rem mihi* die Hds. — *id* im folgenden Verse läßt P fort.

2) *hodie uxorem* P, *hodie uxorem mihi* A, *hodie* Bothe, vielleicht richtig.

3) *Valete # ite iam # ite # iam ualete* A. *Valete ite iam ualete* ohne Zeichen des Personenwechsels P. Es konkurrieren *Valete, ite iam* (2b_) und *Ite iam, valete* (ith).

4) *fructus est prior* die Überl.

5) *malaculum* Geppert, *malacum* A, *melliculum* P. Das Schema der Sotadeen ist folgendes:

— — — 0 0 0 — 0 — — 0 0 — —
 0 0 — 0 0 — — 0 0 — 0 — 0 — —

Es folgt eine Reihe von Trimetern, die hier übergangen werden kann. Wir wissen, daß ihre Zahl ein Mehrfaches von 4 sein muß, um dem Stollengesetz Genüge zu tun. Es sind 8 Senare, 24 Takte. Der Stollen hat also 56 (32 + 24) Takte. Von dem ersten haben wir 46 Metra analysiert: somit stecken in den ersten Versen 10 Takte. Geben wir dem ionischen Anklang im Anfang nach, so lauten die Verse:

Sensim super attolle ¹⁾	_ _ _ _ _
limen pedes nova nupta.	_ _ _ _ _
sospes iter incipe hoc	_ _ _ _ _
ut viro tuo	_ _ _ _ _ (V)
semper sis superstes.	_ _ _ _ _

Für die Verwendung der Ioniker ist es beachtenswert, daß Plautus sie gern im Anfang der Lieder, z. T. auch an den Eingängen der Stollen und Perioden ansetzt. Derartige Beispiele waren *Most.* 313ff. und *Curculio* 96:

Flos veteris vini meis	naribus obiectust;	_ _ _ _ _
eius amor cupidam me huc	prolicet per	_ _ _ _ _
	tenebras.	_ _ _ _ _

Dahin gehört auch der erste Abschnitt des ersten Liedes im *Rudens* 185—219. Von diesem Canticum ist der erste Stollen, 24 + 24 + 32 Takte, wohl erhalten. Im zweiten weist das Stollengesetz zwei Verluste nach, von denen der eine direkt durch A bestätigt wird, wo hinter 206^a zwei Zeilen mehr vorhanden waren, als in P vorliegen, der andere vor Vers 208 oder vor 215 zu suchen ist, einem Verse, der in A fehlt.²⁾

1) *superatolle* A.

2) Die Verwirrung in diesem Stücke ist groß. Eine, wie mir scheint, unabweisbare Verbesserung in 208 deckt das erst recht auf: *nec cibo, nec loco eiecta (tectis die Hds.) quo sim scio*. Der Verlust (vor *nec cibo*) tritt so ganz deutlich vor Augen. — In den 32 Takten 197—203 interessiert

Die ersten 24 Metra sind so zu konstituieren:

185	Nimium hominum fortunae	UUUU_	---
	minus miserae memorantur	UUUU_	UUUU_
	quam in usu ¹⁾ experiundo	UU_	UUUU_
	is datur acerbum.	UUUU_	
	hoc deo complacitumst	UUUU_	UUUU_
	me hoc ornatu ornatam	---	---
	in incertas regiones	UUUU_	UUUU_
	<esse> timidam eiectam.	UUUU_	---
	hancine ego ad rem natam	UUUU_	---
	miseram me memorabo.	UUUU_	UUUU_
	hancine ego partem capio	UUUU_	UUUU_
	ob pietatem praecipuam.	UUUU_	UUUU_

Die zwei letzten Verse muß man als choriambische Dimeter deuten. Am Schlusse des Liedes korrespondiert damit

217	libera ego prognata fui maxume, nequiquam fui	UUUU_	UUUU_	UUUU_	UUUU_
	nunc qui minus servio quam si serva forem nata.	UUUU_	UUUU_	UUUU_	UUUU_

* * *

Wollte man Lindsay glauben, dann wären in dem kleinen Stücke der Casina 144—164 folgende Schlüsse bacchiischer Tetrameter zu verzeichnen *vīcinam, accērsātis, ūlcīscar, dictīs angam, vīcinam, ēgrēdiar*. Aber kein einziger hält stand:

144	Obsignate cellas, referte anulum ad me:	4b			
	ego huc trānseo ²⁾	i			
	in proximum	i			
	ad meam vicinam.	ith			
	vir si quid volet me, facite hinc accersatis.	2b	UUUU_	---	r2
	Prandium iusserat senex sibi parari.	2cith			

in Vers 200 f. das zweimalige *UUUU_ UUUU_ UUUU_*, 10 Takte, die durch das Anfangskolon *nam me si sciam* *UUUU_* (197) auf die Zwölfzahl gebracht werden.

1) *usu* Seyffert, *uisu* der Codex Turnebi (BPhW 1897, 796 Anm.).

2) vielleicht *ego transeo huc i. p.*

St!

tace atque abi; neque paro neque hodie			
	coquetur,	2cith	
quando is mihi et filio suo advorsatur		__00_0_0_---	
animi amorisque causa sui		3c	
flagitium illud hominis.		__00_000_	16 28
155 Ego illum fame ego illum siti		00_00_00_	
maledictis malefactis amatorem ulciscar;		00_--00_0_-----	
ego pol illum probe [incommodis dictis angam]		2c	
faciam uti proinde ut est dignus vitam colat		4c	
Acheruntis pabulum,		2t_	
[flagiti persequentem]			
stabulum nequitiae.		00_--00_	16
nunc huc meas fortunas eo questum ad vi-			
cinam.		--0_-----00_-----	
séd foris concrepuit atque eapse eccam egre-			
ditur foras,		4t_	
non pol per tempus iter huc mi incepti.		rr	12 28

Die beiden ausgeschiedenen Glieder *incommodis dictis angam* und *flagiti persequentem* gehören zusammen und bilden vereint ein Glossem zu *maledictis . . . amatorem ulciscar*. Wie es am Rande stand, ist das Scholion in den Text gedrungen. Den Vorgang selbst kann etwa folgender Rekonstruktionsversuch — mehr ist es natürlich nicht — vor Augen führen:

156	maledictis malefactis amatorem ulciscar,	<i>incommodis</i>
	ego pol illum probe	<i>dictis angam</i>
158	faciam uti proinde ut est dignus vitam colat,	<i>flagiti <iter></i> ¹⁾
	Acheruntis pabulum.	<i>persequentem</i>

Der Vorgang läßt sich an einem sehr schönen Beispiel illustrieren, das auch sonst in diesen Zusammenhang gehört. Im *Poenulus* 218—220 lesen wir unter Bacchien folgende vier Verse, wo die Langmut der Herausgeber nur 218 verwirft:

1) So nach Schoell (*viam*) oder *flagiti<a> persequens eius*.

- Poen. 217. nam nos usque ab aurora ad hoc quod diei est,
 218. postquam aurora inluxit, numquam concessavimus
 219. ex industria ambae numquam concessamus
 220. lavari aut fricari aut tergeri aut ornari.

Ziehen wir zunächst das Scholion heraus, in dem das *lavari*¹⁾ von 223, das *fricari* von 231, das *tergeri* von 229 wiederkehrt: *postquam aurora inluxit, numquam concessavimus lavari aut fricari aut tergeri aut ornari*: sogleich ergibt sich, daß die verkehrte Wortstellung in Vers 219 durch die Worte des Scholions (218) veranlaßt sind; Plautus hat ohne Zweifel geschrieben:

ex industria ambae concessamus numquam.

Durch eine einzige kritische Operation werden wir also drei barbarische Tetrameter los.

Aber ich versage mir, hier auf dies Lied näher einzugehen, obgleich es für das Stollengesetz besonders lehrreich ist, um noch auf das schönste Beispiel eines ἰωνικὸν ἄσμα einzugehen, die Monodie des trunkenen Pseudolus (1246—1284). Man muß verwandte Euripideische Lieder, etwa Phoenissen 1509—1536²⁾ hinzuziehen, um sich die fortschreitende Fusion der Ioniker mit anderen Maßen vor Augen zu führen. In diesem Stück ist die Musterkarte besonders bunt. Die Bacchien stehen wieder in erster Reihe, daneben Anapäste.³⁾ Zu den Kretikern gesellen sich Ithyphalliker und Trochäen. Die interessanteste Partie bilden die Verse 1268—1270, je 5 Takte iambisch anhebend und in Ithyphallica auslaufend, in der Mitte einmal 2 Kretiker, das andere Mal

1) Die doppelte Erwähnung des *lavari* in demselben Satz (220 und 223) ist allein schon unerträglich. Es steht da beisammen: *concessamus numquam lavari . . . et una . . . ancillae . . . nos lavando . . . operam dederunt.*

2) in v. Wilamowitz' Behandlung, Sitz. Ber. der Berl. Ak. 1903 S. 599 ff.

3) Zuerst wohl in Aesch. Pers. 694—696.

ein Choriambokretikon. Das Lied kann ich hier folgen lassen, ohne viele Worte zu machen. Wegen der zahlreichen Dimetra, Trimetra und Pentametra zeugt es besonders laut für das Stollengesetz, denn die Symmetrie des Aufbaues ist so vollkommen, wie in irgendeinem anderen Stück. Folgende Tabelle gibt einen Überblick:

$$\begin{array}{ccccccc}
 16 + 10 + 22(9 + 13) : 22 + 10 & || & 10 + 22 : 22(9 + 13) + 10 + 16 \\
 \underbrace{\hspace{1.5cm}}_{32} & & \underbrace{\hspace{1.5cm}}_{32} & : & \underbrace{\hspace{1.5cm}}_{32} & & \underbrace{\hspace{1.5cm}}_{32} \\
 \underbrace{\hspace{1.5cm}}_{48} & & \underbrace{\hspace{1.5cm}}_{32} & : & \underbrace{\hspace{1.5cm}}_{32} & & \underbrace{\hspace{1.5cm}}_{48} \\
 \underbrace{\hspace{1.5cm}}_{80} & & & : & & & \underbrace{\hspace{1.5cm}}_{80}
 \end{array}$$

Pseudolus 1246—1284.

	Quid hoc? sicine hoc fit, pedes? statin an non?	4b
	an id voltis, ut me hinc iacentem aliquis tollat?	4b
	nam hercle, si cecidero, vostrum erit flagitium.	2c ith
	pergitin pergere? ah, saeviendum mi hodie est.	16 2c ith
1250	Magnum hoc vitium vino est: --- ---	
	pedes captat primum, --- ---	
	luctator dolosust. 2b	
	profecto edepol ego nunc probe habeo	
	madulsam: 4b	10
	ita victu excurato, --- ---	
	ita magnis munditiis dis dignis --- ---	
	itaque in loco festivo --- ---	
	sumus festive accepti. --- ---	9
1255	quid opust me multas agere ambages? --- ---	
	hoc est homini quam ob rem vitam	
	amet. --- ---	
	hic omnes voluptates, --- ---	
	in hoc omnes venustates --- ---	
	sunt ¹⁾ ; deis proximum esse arbitror: 3c	13 22 32 48

1) vielleicht ist *sunt* zu streichen und *3b* anzusetzen. Daß eine Periode mit diesem Kolon schließt, ist freilich auffallend, stimmt aber gut zu der grammatischen Führung dieses großen Satzkomplexes, den Leo erläutert hat. Eine vorzügliche sachliche Parallele findet sich Eur. Bacch. 378.

1275	sed palliolatim amictus	--UU UU--	
	<simul> ¹⁾ sic haec innessi	UU--UU--	
	ludibundus, plaudunt,	UUUU--	
	'parum' clamitant mi, ut revortar.	3b	9
	occepi denuo	2c	
	hoc modo: nolui;	2c	
	idem amicae dabam me meae,	3c	
	ut me amaret; ubi circumvortor cado:	UU UU--UU--UU--	
	id fuit naenia ludo.	UU--UU--	13 22
	itaque dum enitor, prox iam paene		
	inquinavi pallium.	4t	
1280	nimiae tum voluptati	UU--UU--	
	edepol fui ob casum	UUUU--	
	datur cantharus: bibi.	UUUU UU--	10 32
	commuto ilico pallium, illud posivi;	4b	
	inde huc exii, crapulam dum amoverem.	4b	
	nunc ab ero ad erum meum maiorem		
	venio foedus commemoratum.	4t	
	aperite, aperite, heus, Simoni		
	mé adesse aliquis nuntiate.	4t	16 48 80

Halten wir nun einen Augenblick Umschau. Die große Zahl der schlecht gebauten Bacchien ist plötzlich auf ein Minimum reduziert; ich zähle kein Dutzend, und gerade solchen Versen, die verzweifelt scheinen²⁾, kann man mit Hilfe des Gesetzes leicht ihre ursprüngliche Gestalt wieder geben. In

Poen. 229. ornantur lavantur terguntur poliuntur

1) *simul* oder *ut* nach *amictus* ist m. E. wegen des *sed* zu erwarten. Der erste Tanz ist *satis facete* durchgeführt. Aber als er gar 'trotz des Mantels folgende Tanzschritte macht', da bricht der Beifall los. Sonst müßte man *sic haec innessi* als Reiz. Klausel nehmen. Aber *sed* bleibt dann sinnlos.

2) Cistell. 2 ist = *2ir*; in der Klausel fehlt eine Silbe, vielleicht am Schluß *ambae*.

ist *ornantur* Interpolation. Der ionische Trimeter

lavantur tergentur poliuntur ◡ _ _ _ ◡ _ _

ist das Gegenstück zu dem bacchiischen Trimeter in 231:

neque umquam lavando et fricando, ◡ _ _ ◡ _ _ ◡ _ _

die beide durch den folgenden Dimeter *scimus facere naeniam* in der üblichen Weise ergänzt werden. Oder hat noch jemand Lust, diese und ähnliche Bacchien zu verteidigen und wieder zurückzugreifen auf die alten Schemata:

maledictis malefactis amatorem ulciscar ◡ ◡ _ _ ◡ ◡ _ _ ◡ _ _ _ _

ego pól illum probe íncommodís dictis ángam ◡ ◡ ◡ ◡ _ _ ◡ _ _ ◡ _ _ _ _

nunc húc meas fortúnas eo quéstum ad

vicínam _ _ ◡ ◡ _ _ _ ◡ ◡ _ _ _ _ ?

Αἰτία ἐλομένου.